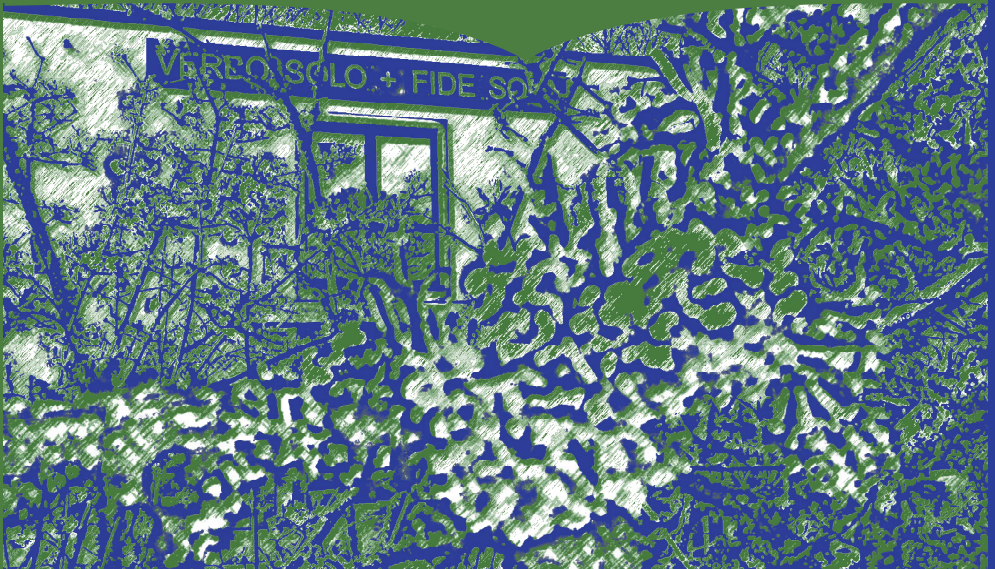




Lutherische Theologie und Kirche

49. Jahrgang 2025 Heft 3

Lutherische Theologische Hochschule



Luthers Verständnis von Gott als Person

Für das Wort „Person“ gibt es keine klare und einfache Definition. Grimms Wörterbuch bietet einen Einblick in die Bedeutung des Wortes zu Luthers Zeit. Es meinte ursprünglich die Maske des Schauspielers in einem griechischen Drama und bezeichnete die Rolle, die in einem solchen Drama gespielt wurde. Der Sprachgebrauch des 16. Jahrhunderts kann unter „persona“ auch die öffentliche Ausübung eines Berufs verstehen. In allgemeiner Bedeutung aber bezeichnet der Begriff die Form und Gestalt eines jeden Menschen, „ein Individuum in seiner äußeren Erscheinung und den Eindrücken, die es vermittelt“.¹ Nach der Brockhaus-Enzyklopädie bedeutet „Person“ „Mensch als Individuum, in seiner spezifischen Eigenart als Träger eines einheitlichen, bewussten Ichs“.²

Das Christentum ist immer davon ausgegangen, dass auch Gott eine Person ist. Es hat diese Annahme vom alttestamentlichen Gottesvolk übernommen. Dass das göttliche Absolute und Ultimative eine Person ist, die als „persona“ mit unverwechselbarem Charakter und spezifischen Eigenschaften Gestalt annimmt, ist wohl vor allem für diejenigen offensichtlich, die von der alttestamentlichen Gottesvorstellung geprägt sind, die in der Genesis vermittelt wird. Gott ist derjenige, der die Welt mit allem, was in ihr lebt, ins Dasein rief, wie in 1. Mose 1 berichtet wird. Er ist derjenige, der Adam und Eva nachging, als sie vor ihm flohen, wie 1. Mose 3 erzählt. Dieser Gott sucht immer wieder das Gespräch mit seinem Volk. Das wird das ganze Alte Testament hindurch berichtet. Und so ist auch das Christentum von dem Verständnis geprägt, dass Gott nicht aufhört, mit den Seinen zu reden. Aber nicht alle Menschen glauben, dass das Absolute und Ultimative eine Person ist. Buddhisten lehnen die Vorstellung eines persönlichen göttlichen Wesens ab. Die meisten traditionellen Religionen vertreten die Vorstellung einer in Göttern oder Mächten und Schicksalen verteilten göttlichen Macht, mit denen kein ständiges Gespräch statt-

1 *Grimm, Jacob/Grimm, Wilhelm*, Deutsches Wörterbuch, *Matthias von Lexer* (Hg.), 13, Leipzig 1889, 1561–1565, 1561.

2 Brockhaus-Enzyklopädie Band 27. Deutsches Wörterbuch GLUC-REG, Mannheim 1995, 2521.